

Genossenschaft
intracht.
Waggon
ne und große
machtpfe
en. Verkauf nur
Waffenhausstraße.
tung einer mittleren
wool-Spinnerel
ER und COPB)
estabrener
meister
oder bald gesucht.
te unter C. 2335 an
Anstalt d. Ztg.
Schloßer-
Behilse
den Lohn für sofort
ve. D. Messing.
nen noch einige kräft
abläse
beiter
ter 15 Jahren) für
schäftigung einstellen.
Mann & Co.
in kräftiger
unge
8 Jahren sofort auf
geleitet.
in der Geschäftsstelle.
iargarn-
innerei
undgarne a. x. Sp.
leglich. in den Fern.
nd über mir.
str. unt. B. 1. 1907
nstein & Wogler,
Gln.
0 Morgen
rasschnitt
g zu kaufen.
Job Sieverding,
Wardingham t.
e Wiese
n oder zu kaufen
mit Lage und Preis
an die Geschäfts-
n. erbeten.
Revelaer.
t.
ni Kirchen Gelegenheit
ist.
Wäger, während der
ausgeteilt.
das Grenzgebiet zu
nten, Goudred nach
Kreuzweg.
t.
und gemeinschaftliche
Goudred, Kanten,
unfornen am Samst
für die Soldaten
ehrenvollen Frieden.
den denselben für die
noch nicht im Besitz
aus Mittwoch "Wend
n. Marxer Reiner
melben, dann wird
werden.
ter, Pfarrer.
Posten kleinere
sten
Wass. Kall,
Oststraße 12.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Nemetter Rhede, Dingden, Viedern und Werth
46. Jahrgang
Donnerstag, 23. August 1917
Nummer 195

Der Reichskanzler zur Papstnote.

W.B. Berlin, 22. August. Der Hauptaus-
schuß des Reichstages trat gestern nachmit-
tag zusammen. (Wir berichteten bereits gestern
kurz über die Sitzung.) Erschienen waren u. a.
der Reichskanzler Dr. Michaelis, die Mehr-
zahl der Staatssekretäre, Bevollmächtigte zum
Bundesrat, ferner außer den Mitgliedern des Aus-
schusses der Präsident des Reichstages und zahl-
reiche Mitglieder als Zuhörer. Stellvertreter der
Vorstandende Dr. Siedekum eröffnete kurz nach
2 1/2 Uhr die Sitzung. Er gedachte zunächst des ver-
storbenen nationalliberalen Abgeordneten Dr.
Bassermann, der als Berichterstatter wichtige
Staatspositionen zu vertreten gehabt und auch wäh-
rend der heißesten politischen Kämpfe es verstanden
habe, vorhandene Gegensätze zu überbrücken. Von
dem Verstorbenen könne man sagen, er habe zwar
Gegner gehabt, aber keine Feinde.

Dr. Siedekum widmete sodann Worte des
Gedenkens und der Erinnerung dem in ein Mini-
steramt berufenen bisherigen Vorsitzenden des
Hauptauschusses, Dr. Spahn, der infolge seiner
Berufung sein Mandat niedergelegt habe. Dr.
Spahn habe jahrelang in unermüdlicher und zäher
Arbeit im Hauptauschuß gewirkt und die Verhand-
lungen vorbildlich geleitet.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die
Wahl des Vorsitzenden. Auf Vorschlag des Abge-
ordneten Ebert (Soz.) wurde der vom Zentrum
präferierte Abgeordnete Behrenbach einstimmig
zum Vorsitzenden gewählt. Sodann ergriff

Reichskanzler Dr. Michaelis

das Wort. Er führte aus:
Seine erste Aufgabe sei gewesen, die Beziehun-
gen zu den Verbündeten zu pflegen und zu befesti-
gen. Leider sei dies mit der Türkei und mit Bulgarien
bisher nur schriftlich möglich gewesen. Da-
gegen hätten mit dem Grafen Gernin wiederholt
Ausgespräche stattfinden können, bei denen sich volles
gegenseitiges Vertrauen für die weitere ge-
meinsame Arbeit ergeben habe. Das Bündnis mit
Österreich-Ungarn liege so fest wie nie. Seit dem
letzten Besamensein des Reichstages habe sich
die Zahl unserer Feinde um drei vermehrt: Siam,
Libanon und China. Ein Grund zur Feindschaft
gegen uns habe bei diesen Staaten nicht vorgelegen.
Sie haben vorwiegend unter dem Druck der Ent-
ente gehandelt. In militärischer Beziehung arbeiten
die Mittelmächte nach einem einheitlichen Plan.

Der Kanzler brachte ein Telegramm der Ober-
sten Heeresleitung über die gegenwärtige militärische
Lage zur Verlesung. In dem Telegramm wird
erklärt die Wirkung des U-Bootkrieges
auf die Front hervorgehoben und dem Vertrauen
Ausdruck gegeben über die günstige Lage im Westen,
ferner der Genußnahme über die Erfolge im Osten.
Nebenbei sei jetzt die freieste Pflichterfüllung
an jeder Stelle.

Am Beginn des vierten Kriegsjahres steht
Deutschland so günstig da wie nie. Und
das gilt auch von den Leistungen zur See. Gleich-
wohl zeige sich nirgends bei den Feinden irgend-
welche Friedensgeneigtheit. Der Kanzler erinnerte
an seine Enthaltungen über die Kriegsziele
Frankreichs, die von England unterstützt worden
sind. Man sei sich jetzt auch klar über die Mög-
lichkeiten unserer übrigen Feinde. Er ging ein-
zelnen ein auf die Abmachungen, die unsere Feinde
im Frühjahr 1915 und späterhin getroffen haben
und zeigte auf, was sich die Entente-mächte dabei ge-
genständig zugesichert haben. Neben die Abmachun-
gen, die dabei mit Italien getroffen worden seien,
werde das Material noch weiter vervollständigt.
Solange unsere Feinde an diesem Vernichtungswil-
len festhalten, sei an ein Friedensangebot unserer-
seits nicht zu denken. Darin sei die ganze deutsche
Presse einig. Das sei auch jetzt bei uns in der
Stellungnahme zur Papstnote. Der
Kanzler referierte über den Inhalt der Note, zu der
wir ohne Einführung unserer Bundesgenossen und
nicht endgültig entscheiden können. Eine Verständ-
igung mit den Bundesgenossen aber sei trotz Be-
schleunigung bisher nicht möglich gewesen. Er müsse
sich daher auf allgemeine Bemerkungen beschränken:
Wir haben keinerlei Einfluß auf den Schritt der
Papstnote gehabt! Das ist die nackte Wahrheit und
liegt auch in unserer Lage begründet. Neben ehr-
lich gemeintem Versuch, dem Frieden näher zu kom-
men, begrüßen wir sympathisch und nehmen diese
Christlichkeit beim Papste auch ohne weiteres an. Ob-
wohl die Note von uns nicht veranlaßt ist, bearg-
wöhnen wir die Bemühungen des Papstes,

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
22. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichte die Artillerie-
schlacht an der Küste und zwischen Vig-
schote und Warneton abends wieder
große Stärke.

Gestern früh erfolgte nordöstlich von
Ypern nach heftiger Feuerwelle ein starker
Vorstoß der Engländer bei St. Julien. Er
wurde zurückgeschlagen. Heute morgen haben
sich zwischen den von Staden und Menin
auf Ypern führenden Straßen neue Kämpfe
entwickelt.

Im Artois griff der Feind nordwestlich
und westlich von Lens nach starker Artillerie-
vorbereitung unsere Stellungen an. Verti-
calle Erfolge wurden durch kräftige Gegenstöße,
die zu erbitterten Nahkämpfen führten, aus-
geglichen. Eine Kohlenhalde südwestlich der
in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in
der Hand der Engländer.

Nordwestlich und westlich von Le Cha-
telet spielten sich zahlreiche Vorpostenge-
schäfte ab, bei denen Gefangene von uns einbe-
halten wurden.

St. Quentin lag erneut unter franzö-
sischem Feuer.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Schlachtfeld vor Verdun
führten die Franzosen gestern ihre Angriffe
in einigen Abschnitten fort. Vielfach wurde
die Nacht hindurch gekämpft.

Im Südostteil des Avocourt-Wal-
des und auf dem Hügel östlich davon fachte
der Feind nach mehreren vergeblichen Anstür-
men Fuß.

An der Höhe 304 scheiterten alle An-
griffe, auch die südwestlich vom „Toten
Mann“ her angelegten, in unserm Feuer
und an der Zähigkeit der tapferen Verteidiger.

dem Weltkrieg ein Ende zu machen, mit Sympathie.
Vor einer materiellen Stellungnahme zum Inhalt
der Papstnote verpflichtet der Kanzler enge Beteilig-
nahme mit dem Hauptauschuß.

An die Kanzlerrede schlossen sich kurze Erklä-
rungen der Vertreter der Parteien. Ein sozial-
demokratischer Abgeordneter begrüßte die
Position des Papstes und betonte sehr, daß die
Note jetzt noch nicht sachlich besprochen werden
kann.

Die fortschrittliche Volkspartei und
das Zentrum schlossen sich diesen Ausführungen
an. Das Zentrum in einer formulierten Erklä-
rung.

Die Nationalliberalen und Konser-
vativen stimmten den Ausführungen des Reichs-
kanzlers zu, behielten sich aber ihre Stellungnahme
im einzelnen und ihre Stellung zur Papstnote noch
vor.

Ein Unabhängiger Sozialdemokrat
versprach sich von den Verhandlungen gar nichts,
und kritisierte, daß der Reichstag immer so voll-
kommen ausgeschaltet bleibe. Ein sozialdemokrati-
scher Abgeordneter trat diesen Ausführungen ent-
gegen und betonte, daß es sich nur um einen Auf-
schub von wenigen Tagen handele. Vor der end-
gültigen Entscheidung werde der Ausschuß selbst-
verständlich gehört werden.

Hierauf verlas sich der Ausschuß auf Mittwoch
vormittag 10 Uhr.

Ein toller Spuck.

Dieser Krieg hat in seinem nun dreijährigen
Verlaufe den Phlegenschwall der Schlagworte
unserer Feinde in seiner ganzen Höhe offenbart.
Frankreich, das den Krieg 44 Jahre lang mit
seinem Revanche-Gedanken gepredigt und vorberei-
tet hat, das seit den Tagen des Kaiserlichen Frie-
dens nur auf diesen Krieg hingearbeitet, begann den
Krieg vor der Welt mit den hochtrabenden Schlag-
worten, unter denen das Wort von der Befrei-

ger. Vortöße, die sich vom Rücken des Ra-
benwaldes gegen den Forgesgrund
richteten, wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas drangen
die Franzosen in den Südtal von Samog-
neur ein. Im übrigen wurden ihre dichten
Massen, die von der Höhe 344 bis zur Stra-
ße Beaumont-Bacherauville und am
Fosseswalde vor- und nachmittags
gegen unsere Linien anstürmten, blutig zurück-
geworfen.

Die Verluste des Feindes waren schwer.
Die französische Führung mußte mehrere der
zahlreichen Angriffsdivisionen durch frische
Truppen ersetzen.

In den letzten Tagen errang Leutnant
Voh seinen 36. und 37., Offiziersstellvertreter
Vizefeldwebel Müller seinen 25. und 26.
Luftsteg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Bei Riga, Dinaburg, Tarnopol
und am Zbrucz lebte die Geschäftstätigkeit
auf.

Front des Generalobersten Erzherzog
Joseph.

Südlich des Trotusals setzten am 20.
und 21. August die Rumänen starke Kräfte
ein, um unseren Truppen den Gewinn beider-
seits Grozei und nordöstlich von Sone-
ja wieder zu entreißen. Alle Angriffe sind
verlustreich abgeschlagen worden.

Bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

und an der
Mazedonischen Front
ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

ung vom deutschen Absolutismus nicht
die geringste Rolle spielte. Das hinderte es natür-
lich durchaus nicht, in seinem Innern, in seinen
Machenschaften, Verordnungen und Regierungshand-
lungen den angeblichen deutschen Absolutismus weit
in den Schatten zu stellen. Ein vielstündiges Bei-
spiel ist ja das vor kurzer Zeit enthüllte Geheim-
abkommen zwischen Frankreich und Rußland, das
Frankreich unter anderem Elsaß-Lothrin-
gen, das Saarbecken und das ganze linke
Rheinufer zusicherte. Und dieses Geheimab-
kommen wurde einfach vom Präsidenten der „Re-
publik“ Frankreich ohne vorheriges Wissen und
ohne vorherige Zustimmung seiner Minister mit
dem Varen von Rußland geschlossen. Absolutist-
hätte nicht einmal der Selbstherrlicher aller
Menschen vorgehen können. Aber das macht alles
nichts! Das Schlagwort von dem Kampf gegen den
deutschen Absolutismus war einmal ein wirksames
Mittel, das eigene Volk für diesen Krieg zu begei-
stern, und dann konnte man damit auch bei den so-
genannten Neutralen kreben gehen. Daran än-
derte auch die Tatsache nichts, daß sich Frankreich
für diesen Kampf mit dem absolutistischsten Regime
der Welt, mit Rußland, verbunden hatte.

In Rußland kam nach 24 Jahren völlerreich-
ten, aber vergeblichen Krieges die Revolution.
Rußland wurde eine „demokratische“ Republik. Ke-
renski, ehemals als Absolut ein glühender Ver-
fechter aller politischer Geknebelten und Verfolgten,
übernahm die Leitung der Geschicke des Volkes, das
sich selbst vom Zaren, vom Absolutismus be-
freit hatte. Aber, siehe da! Aus Kerenki, dem ehe-
maligen begeisterten Verteidiger der Freiheit, wur-
de nach und nach der Totengräber der eben erst ge-
borenen russischen Freiheit. Mit bratontischen
Maßnahmen schritt er mit blutigen Ver-
richtungen, mit Massenmordaktionen, wie sie selbst
das zaristische Rußland nicht gekannt hat, regiert
dieser Diktator das Land, das von dem Regem des
Zarismus in die Traufe der blutigen Dik-
tatur geraten ist. Und wie stellt sich nun Frank-
reich für die Befreiung vom deutschen Absolu-

reich dazu, das Land der Freiheit, das den Krieg
ismus führt? Kerenki wird als Held gefeiert.
Er, der das Volk in Massen nutzlos hingepflegt und
hingeschlachtet hat, wie es selbst die Zeiten der
grausamsten Zaren nicht gekannt haben, er wird
als Held gefeiert. Die französischen Blätter be-
grüßen „die eiserne Hand“ Kerenkis als das Heil
und die Rettung Rußlands.

In der Tat, nie hat sich das Schlagwort vom
„Krieg für die Befreiung vom deutschen Absolutis-
mus“ deutlicher in seiner ganzen Verlogenheit ge-
zeigt, als in diesen Tagen, da Frankreich dem Dik-
tator Kerenki, dem blutigen Tyrannen Rußlands,
zujubelt. In diesen Tagen, da das Geheimabkom-
men Poincarés mit dem Varen bekannt wurde, und
auch in diesen Tagen, da die linksstehenden fran-
zösischen Blätter von den bittersten Klagen über
die rücksichtslose Beschränkung der Gewissensfrei-
heit, der Pressefreiheit und der Arbeiterfreiheit durch
die jetzige französische Regierung und durch die
französische Militärbehörde widerhallen. Französ-
ische und russische „Freiheit“ gegen deutschen „Abso-
lutismus“! Wer muß das nicht lachen!

Zur Kriegslage.

Die Schlacht vor Verdun.

W.B. Berlin, 22. Aug. Weiterseits der Maas
warfen die Franzosen ihre dichten Sturmhaufen
mit der gleichen Rücksichtslosigkeit und ohne jeg-
liche Schonung des Menschenmaterials in den
Kampf wie seinerzeit bei der Apriloffensive an der
Möise unter der Führung Nivelles. Ihre Mut-
opfer sind dementsprechend gleich hoch, während ihre
Anfangserfolge wiederum außerst beschränkt sind.
In dichten Wellen, dahinter geschlossene Reserven,
führten weiße und schwarze Franzosen in das zer-
wühlte Trichterfeld. Unsere Vorposten bei Cu-
mieres und auf dem Latourücken wichen
planmäßig in die Hauptstellung zurück, während
unsere Batterien, Minenwerfer und Maschinenge-
wehre in den dichten Massen des nachrückenden
Gegners furchbare Verheerungen anrichteten. Am
unerschütterlichen Gürtel unserer Hauptstellung
prallte der französische Rammschlag unter schweren
blutigen Verlusten für den Angreifer zurück. Nur
an einzelnen Stellen, wo die dichten französischen
Sturmhaufen unsern Feuervorhang hatten durch-
dringen können, gelang es ihnen, im ersten An-
sturm in unsere Stellung einzudringen, so im
Walde von Avocourt, westlich der Höhe 304,
am Toten Mann, auf der Höhe 344, südöstlich
von Samogneur, im Fosseswalde und im
Chamewalde. Mit ungeheurer Wucht war-
fen sich unsere Stoßbereitschaften nimmer dem
Gegner entgegen und drängten den mit äußerster
Mut kämpfenden Feind, der jeden Grabenabschnitt
und jede Trichterlinie mit außerordentlicher Zähig-
keit verteidigte, schrittweise wieder zurück. Die wech-
selvollen schweren Kämpfe, bei denen die Franzosen
immer von neuem vorstürmten und immer neue
Infanteriemassen vorwarfen, setzten sich bis in die
tiefste Dunkelheit hinein fort. In diesen Kämpfen
erlitt der Franzose, der seine Sturmhaufen ohne
jede Schonung ins Feuer warf, AVerstärkungen
blutigste Verluste. Nach Hin- und Herbewegen
den Kämpfen ist die Kuppe des Toten Mannes in
Feindeshand geblieben. Ebenso gelang es ihm, sich
am Rabenwalde, auf der Höhe 344 und der Fosses-
schlucht festzuklammern. Seit dem frühen Morgen
des 21. ist auf dem Ostufer der Maas die Schlacht
von neuem kräftig entflammt. Unsere Artillerie
unterstützt die Infanterie erfolgreich, ebenso ge-
stährt unsern Fliegergeschwadern vollste Anerken-
nung.

W.B. Berlin, 21. Aug. Nach stätigem Artillerie-
kampf trat auf beiden Maasufnern am 20. Aug.
gegen 5 Uhr morgens die französische Infanterie
zum Angriff in mehr als 20 Kilometer Breite an.
Zu auf der gesamten Front wehrte unsere In-
fanterie wirksam durch Artillerie unterstützt, den
Angriff ab. Die Höhe „Toter Mann“ und der Süd-
rand des Rabenwaldes verblieben den Franzosen.
Wir wollten den Erfolg des Feindes nicht verlei-
nern. Er hat hier eine vielumstrittene Höhe ge-
wonnen, die für die Beobachtung gegen die mächt-
igen Höhenstellungen des Marre-Rückens von Be-
deutung war. Wir dürfen ihn aber auch nicht
übersehen, denn westlich und östlich von der in
Tiefe und Breite begrenzten Einbruchsstelle haben
wir noch wichtige Höhenstellungen, darunter die
vielsagende Höhe 304, in unserer Hand. Der Ver-
lust des „Toten Mannes“ läßt daher auf die Ver-
stärkung unserer Stellung an der Nordfront von Ver-
dun einen entscheidenden Einfluß aus.

Fransösischer Bericht.

18. Paris, 21. Aug. Antlicher Bericht vom 21. August abends: In der Nordfront von Verdun nahmen unsere Truppen auf beiden Seiten der Maas feindliche Verteidigungsanlagen auf einer Front von 18 Kilometern und in einer Tiefe, die an einigen Stellen mehr als 2 Kilometer beträgt. Auf dem linken Ufer hatten wir insbesondere den Wald von Vaucourt, zwei Gipfel des Toten Mannes, den Rabenwald und Cammieres. Auf dem rechten Ufer nahmen wir den Talou-Müden, Champneville, die Höhe 344, das Gehöft Mor-mont und die Höhe 240 nördlich von Louvemont. Zur Rechten sind unsere Truppen am Rabenwald und im Wald von La Chaume weit vorgedrungen. Die Zahl der unermundeten Gefangenen beträgt mehr als 4000. Die Deutschen machten heftige Gegenangriffe gegen den Wald von Vaucourt, den Toten Mann und die Höhe 344. Unser Feuer machte überall ihre Anstrebungen zunichte und fügte ihnen schwere Verluste zu. Unsere Flugzeuge nahmen an der Schlacht glänzend teil. Sie beschossen aus geringer Höhe feindliche Ansammlungen mit Maschinengewehren und trugen so dazu bei, die Gegenangriffe abzuwehren. Unsere Flieger schossen 11 deutsche Flugzeuge ab. Zwei weitere feindliche Apparate wurden durch Abwehrschüsse heruntergeholt. Artilleriebeschüsse und Luftschüsse auf der übrigen Front.

Landliche und Westfront.

18. Berlin, 21. Aug. Trotz klarer Sicht zeigten die von den Massenfliegern der letzten großen Angriffe erschöpften Engländer den Angriff an der Landri-fchen Front nicht fort. Die feindliche Feuerartillerie hält sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Am Abend des 20. August und während der Nacht schwoh das Feuer an der Küste zu größerer Heftigkeit an, ebenso steigerte es sich am Abend nordöstlich von Pern, wo es am Morgen des 21. zum Trommelfeuer anwuchs. Ein Angriff ist bisher nicht erfolgt. In der Nacht vom 19. zum 20. August wurden in der Gegend von Ypern mehrere Engländer gefangen und eine größere Anzahl Gefangener und Maschinengewehre eingebracht.

An der Arrasfront lag auf verschiedenen Abschnitten, so bei Lens, Barmes und Moyelle, zeitweise hartes feindliches Artilleriefeuer. Nördlich St. Quentin verliefen am Morgen des 20. August Handgranatenkämpfe südöstlich von Bailleul für uns günstig. Der größte Teil des dortigen Engländernefes kam wieder in unseren Besitz.

Verteidigung der Stadt Roulers.

18. Berlin, 21. Aug. Bis heute haben die Engländer auf die 15 Km. hinter der Front liegende Stadt Roulers gegen 100 Schuß schweren und schweren Kalibers abgegeben. Eine Anzahl Häuser wurden zerstört; drei Granaten schlugen in das Kloster und in ein Feldlazarett. Mehrere Einwohner wurden getötet und eine Anzahl schwer verwundet, darunter auch einige Kinder. Die verängstigte Bevölkerung ist äußerst erbittert gegen die Engländer.

Von der Ostfront.

18. Berlin, 21. Aug. An der Ostfront scheiterten mehrere feindliche Gegenangriffe, die teilweise 15 Wellen tief gegliedert gegen die Frontlinie der Cosma-Groscet-Geschützbrigade vorgetragen wurden, unter schweren Verlusten für den Gegner. Die Höhe 805 nördöstlich von Sereja wurde stürmender Hand, zum Teil nach er-folgt, Handgranatenkämpfen gewonnen. Starke feindliche Gegenangriffe scheiterten blutig. Im Nach-stoß nahmen wir einen weiteren Stützpunkt und brachten Beute ein.

Die Allmördens.

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

59. (Nachdruck verboten.)

Er streifte sie, wie man ein weinendes Kind streichelt, um es zu beruhigen. Sie atmete tief und befreit auf, und beglückt fühlte er ihre Hin-neigung zu ihm.

„Mein, meine Dora, ich bin nicht schuldig, wof-fen deine Mutter mich anfragt! Sie ist aufgeregt durch meinen unbemerkten Anblick, und ich kann es ihr nachfühlen. Jetzt höre mich an, ganz ruhig, er drückte ihren Kopf an seine Brust. „Dora, du bist eine Tochter meines Bruders Ottomar.“

Da rief sie sich fast wild von ihm los und flarrte ihn wie abwesend an.

„Ich — eine Tochter meines Bruders Otto-mar? Man hat mir doch immer gesagt, mein Vater sei schon lange tot — und dann, Nidiger — dann warst du doch mein Oheim.“

„Ja — das heißt, nur den Vater hab ich gemeinsam mit deinem Vater.“

„Und — du — hast — das gewußt?“

„Erst seit dem Augenblick, da ich deine Mut-ter wiedererkannte.“

Vori griff sich, das alles nicht begreifend, an den Kopf; ihre Augen irrten von einem zum an-derem, Ausstufte heischend.

„So redet doch, sagt doch! — Mutter, aber du hast es gewußt! Deshalb redetest du mir da-mals zu, nach Lengefeld zu gehen — zu meinem Vater.“

„Ja, ich habe es gewußt, mein Kind! Doch aus bestimmten Gründen ließ ich dich in Un-kenntnis.“

„Und Erich — weiß er?“

„Erich weiß alles.“

„Und ich nicht! — — — Dann wäre ja Eiji meine Schwester“, rief sie plötzlich — „und Eiji war mein Bruder! Mutter, damals, als das Ent-



Die erste Jönzofschlacht.

18. Wien, 21. Aug. Aus dem Kriegspre-quantier wird vom 21. abends gemeldet: Die Schlacht am Jönzof dauert gleich heftig an. Das Übergewicht liegt auf der Karstfront. Es steht gut.

18. Wien, 21. Aug. Der Militärkritiker der Tu-riner „Stampa“ schreibt, daß an der Jönzoffront über 6800 Geschütze feuern, darunter mehr als 1500 englische und amerikanische.

Die Friedensbotschaft des Papstes.

Das Organ des Vatikan über die Absichten des Papstes.

Vugano, 21. Aug. „Osservatore Romano“ be-richtet in einem zweiten Artikel die Friedensnote des Papstes und insbesondere die Absichten, die Benedikt 15. bei der Abfassung geleitet haben. Nach der Bemerkung, daß der Papst mit der allgemeinen Entwaffnung bewende, die Gefahr eines neuen Krieges zu entfernen und den Völkern die Mög-lichkeit zu bieten, sich ökonomisch wieder aufzurich-ten, erklärt das Blatt in Bezug auf die Freiheit der Meere, der Papst habe mit diesem Vor-

schlag sich der Lieblingsidee Wilsons, welche auch von einem englischen Minister angenommen wurde, angeschlossen wollen. Eine Uebereinkunft über diesen Punkt dürfte also leicht zustande kommen. Was die Formel des Friedens ohne Entschä-digung anbetrifft, so habe die Note — wenn dies auch nicht ausdrücklich gesagt sei — im Auge ge-faßt, einen Unterschied zu machen zwischen unau-sprechlichen Kriegsschäden im feindlichen Lande und solchen, die ohne militärische Notwendigkeit durch die Schuld der militärischen Behörden veranlaßt worden sind, wobei allerdings beachtet werden müß-te, daß eine solche Schuld sehr schwer festzustellen sein dürfte. Was nun die Gebietsfragen betrifft, sagt das Blatt, daß — wenn der Papst ausdrücklich die drei Fälle, die die öffentliche Meinung am mei-sten erregt haben: die Besetzung Belgiens, des französischen Gebietes und der deutschen Kolonien erwähnt habe — damit nicht gesagt sei, daß die übr-igen während des Krieges besetzten Gebiete außer Trage kämen. Ueberhaupt sagt abschließend das Organ des Vatikan, daß der Papst nichts weiter gewollt habe, als einfach die Aufmerksamkeit auf diejenigen allgemeinen Punkte zu lenken, über die die Leiter der hauptsächlichsten Staaten sich bereits übereinstimmend geeinigt ha-ben, und sie einzuladen, diese Punkte genauer festzulegen und zu vervollständigen.

Die man wie ein fästiges Insekt abschütteln müßte — um jeden Preis! Seinem Einfluß ist es auch zuzuschreiben, daß euer Vater nichts mehr von uns wissen wollte, obgleich ich mit Erich in Lenge-feld war.“

„Ihr ward in Lengefeld?“ stieß Vori mit be-bender Stimme hervor.

Die Mutter nickte.

„Ja, es war an einem Regentage — als ob es gestern gewesen sei, so steht der Tag in mei-ner Erinnerung — ich habe deine Großeltern dort gesehen und auch die zukünftige Gräfin Al-lewörden.“

„Dann wissen Sie jedenfalls auch, daß ich die wenigste Schuld trage“, sagte Nidiger, „doch, wenn Sie, was Sie damals erfahren haben, Vori ver-schweigen — ich will es wahrhaftig nicht sein, der das auspricht, was mein Eingreifen in dieser Sache doch etwas anders erscheinen läßt!“

„Ah, Sie meinen, weil Ottomar eine Jüngere und Schöner gefunden hatte in dem jungen Mäd-chen mit dem roten Haar? Doch ich kann mir so genau denken, wie alles gekommen ist. Ottomar war ein Künstler. Und er war sehr schön und leicht zu beeinflussen; das weiß niemand besser, als ich! Diese Schwäche hat man ihm benutzt; die junge Gräfin in Ihrem Hause war schön und reich — war eine Landesgemäße Partie — man hat ihm das eindringlich vorgeschlagen. Schließlich hat er nachgegeben — er war der Jüngere, das Majorat gehörte ihm! Und ihn von einer Frau zu befreien, die eigentlich vor dem Gesetz gar nicht seine Frau war — das zu beverflichtigen war für einen Juristen und Diplomaten ein Kinderpiel.“

„Mit herausforderndem Blick maß sie ihn, als sie jetzt etwas erschöpft von ihrer Rede innehielt.“

„Mutter, nein — das hat Nidiger nicht ge-tan!“

„Es ist sehr unrecht von Ihnen, gnädige Frau, Dora diese traurigen Geschichten in einem Nicht-darzustellen, das mich in Ihren Augen notwendig herabsetzen muß“, entgegnete Nidiger mit zorn-

belebender Stimme; doch er bewahrte seine Haltung. „Gewiß, ich verhehle nicht, daß ich damals die Trennung Ottomars von Ihnen befürwortet habe — aber es geschah lediglich im Interesse der Fa-milie. Von den anderen heimlichen Beweggrün-den, die da noch mitwirkten, und die ich verur-teilte, als ich sie erfuhr, habe ich bei meinen Besuchen in Ihrer Wohnung noch nichts geäußert. Mein Wort darauf. Sonst hätte ich niemals auch nur das Geringste für meinen Bruder unternom-men.“

„Das glaube ich nicht, Graf Almwörden.“

„Mutter, hören Sie nicht: er gab dir sein Wort —“ rief Vori. Sie flog auf ihn zu: „Al-wörden, ich glaube es dir —“ mit innigem Mit-schuld sie zu ihm empor.

„Ich danke dir!“

„Warum haben Sie Ihren Einfluß auf Otto-mar nicht zugunsten meiner Kinder geltend gemacht? Sie haben seine Heirat mit der an-deren befürwortet.“

„Das eben habe ich nicht getan — ich bin da-gegen gewesen! Ich kannte Dora Zolmann — und die Folgen haben mir auch Recht gegeben.“

„Ja, ich weiß es — die Ehe ist nicht glück-lich“, sagte Frau Berger triumphierend.

„Mutter!“ rief Vori erlösend, „ich habe die davon gesprochen.“

„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, meine Dora“, bemerkte Nidiger, „aber deiner Mutter ist es nicht zu verzeihen, daß sie dich als Schöpfung als Werkzeug benutzt hat.“

„Herr Graf“, fuhr Frau Maria auf.

„Ist es denn nicht so? Ihre anstandslos Tochter ließen Sie als Erzieherin in eine Familie gehen, für die Sie größtes Interesse haben?“

„Nun ja, warum soll ich das leugnen? Ich habe ja auch erfahren, daß Ottomars Ehe unglück-lich war. Daß er zwei Kinder verloren hat, dar-unter den Sohn und Erben — ich erkenne Gottes Hand darin! Er hat seine beiden ältesten Kinder verloren!“ Ein unheimliches Feuer glühte in ihren Augen. (Fortsetzung folgt.)

See- und Luftkrieg.

Verfent.

18. Bern, 22. Aug. Wie die Pariser Mä-tter melden, griff am 8. August ein deutsches U-Boot im Mittelmeer auf der Höhe der albanischen Küste ein französisches Fischereifahrzeug mit Maschinengewehrfire an. Das Schiff versank. Ferner berichtet die Pariser Presse: Der Dampfer Minerva der Vereinigten Nieder-Gesellschaft wurde am 28. Juni nach Kampf mit einem U-Boot versenkt. Der Kapitän wurde gefangen ge-nommen. Der Marineminister zeichnete die gerechte Befähigung wegen des geistlichen Widerstandes aus.

„Die Gefahr ist noch Benso groß.“

18. Berlin, 21. Aug. Die „Deutsche De-mokratie“ vom 12. Aug. schreibt: Die Vertreter der Verbandsmächte haben bei der Londoner Konferenz zweifellos der U-Boot-Bedrohung besondere Auf-merksamkeit gewidmet. Was die „Times“ auch sa-gen, was sie will, die Gefahr ist noch ebenso groß. Man mag auch sagen, der Projekt der Torpe-dierungen sinkt, so stimmt das doch nicht völlig; denn einerseits müssen mit der beträchtlichen Ab-nahme der noch vorhandenen Tonnage natürlich die Zahl der Versenkungen abnehmen, andererseits meldet die letzte Wochenübersicht noch 20 versenkte Schiffe für England, das doch nicht ohne die Ueber-see-Zufuhren leben kann. Man kann also keines-wegs die Gefahr leugnen, sie ist da und ist groß. Frankreich mit seiner schon vor dem Kriege nicht ge-rade blühenden Flotte verfügt heute nur über 52 v. S. der für seinen Bedarf unentbehrlichen Tonne-nage. In England dürfte es nicht viel günstiger stehen, wenn es auch mit allen Kräften baut, wäh-rend die französischen Vertrieben fast brach liegen. Nach den französischen Berichten ergibt sich, daß bei Gefährdung zwischen U-Boot und bewaffneten Handelsschiffen in den beiden Hälften des Jahres 11 und 10 Schiffe entfallen, während nur eins ver-nichtet wurde. Daraus erhellt, daß das U-Boot-offensiv im Kampf gegen ein bewaffnetes Schiff mindern Wert hat. Aber das bedeutet nicht, daß alle Gefahr schwindet, wenn man alle Schiffe mit Kanonen und guten Bedienungsmannschaften aus-rüstet. Die U-Boote ändern dann einfach ihre An-griffsart. Wir haben im Laufe des Krieges ge-sehen, wie vorzüglich sich die Deutschen jeder Kamp-fesart zu Wasser und zu Lande anpassen. Jetzt ver-meiden die Deutschen einfach — wenn sie sich ent-deckt sehen — die zum Kampfe bereiten Schiffe. Aber das Gleichbleiben der Verlustziffern beweist, daß sie sich anderwärts schadlos halten. Kurz: die Frage des U-Bootkrieges ist nicht gelöst, wie sie das unheimliche Deutschland aufgestellt, so ist sie noch heute.

Die M.

18. Aus Petersburg Familie nach halten. Die beforderten, h-fuhr in einen Krenzes, die zwei Schläwa-nähern. Nicht was über die dern und lebte n engewel-ten sich au-rend die Inne-trast und düt-Mlungen war-erreicht. Zule-bis Tobolst fi-

18. Apen-wird gedreht, Familie von 30 Eisenbahnwagen die Dienerschaft zweite die Dem-negewhren, im Familie. Es sehr gealtert je-kommen ergrann-Scho sich zum P-arohe Menge e-nieder und wei-Vorläufige Reag-familie aus Zar-neiz, weil sie e-des Zaren befin-

Die preofio-

18.3. Malm-gierung nahm n-straftomtee der i-oeffolte auf und Direktor im Ma-„Reich“ haben d-des Eracnis ge-oeffolte unterwa-rung. Die Tele-bau der Disziplin-ten zu wollen. Schiffe „Ganguth“ Kreuzer erklärten-früher unterließe-haften Demokratie Die provisorische die widerpenfien-erungen, daß sie-Befahrungen der-terbald. Eine seichten Einheiten-Entschickung an-seichten Einheiten-Angriff gegen den

Amsterdam, 20-

land nimmt, wie d-Stodholm berichte-es zu ernten Um-nung wieder her-jöhet.

Amliche Ver-

Defern

18.3. Wien, wird verlaupart:

Defid-

Bei Sereja, be-ternahme der Fein-griffe. Sonst nicht-

Italienij-

Der 21. August

armee einer der h-Canale müßte dem-laffen werden. Al-len den Stoh über die-blichen erfolglos.

Descla mehrere m-griffe des Gagners,ment (März) des N-reich behaupteten ö-tapferen Verteidiger-gen neuerlich ge-Schwere Verluste u-hier den Feind ein-laffen.

Am schmerften w-

lungen. Unterstützt i-ü überlebende Ar-tem frühen Morgen-fion auf Division a-befügten Angriffe r-und Gostanlewiea, n-den Karst hatten den Nr. 39 und 40 neue-gegen Medenza und-niz des Tages entfi-der Truppen und i-ü zu kleinen bei Alwe-Schwankungen getom-

Beute bei Tagesa-Maffen auf neue ge-Bei der Heere-Brhru. v. Conrad-Geschicklichkeit. Im-Erfindungsabteilung-geiern gemeldeten 11-Vrjoro blieben 2 D-

Das konzentrierte Licht

Osram-Azola

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestülzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin OMT-Überall erhältlich

biere Besiegung muß auf bekräftigen, den Mächte sie mit nach-

Papst? Die Tribu- in gewissen diplo- das Gerücht um, henden eine neue den Abbruch eines lages. — Die der vernimmt, hält sich nal Herrari, in der in Zusammenhang

ffkrieg. Die Pariser Blätter deutsches U-Boot im itanischen Küste ein Maschinengewehr berichte die Pariser Vereinigten Nieder- Kampf mit einem wurde gefangen ge- geteilte die geteilte beständes aus.

Depeche de Tou- Die Vertreter der Londoner Konferenz befandere Auf- „Times“ auch sa- noch ebenso groß. entlastet der Treppe- doch nicht völlig; beträchtlichen Mo- Donnage natürlich nehmen, andererseits noch 20 vertriebte ohne die Ueber- kann also keines- da und ist groß. im Kriege nicht ge- teinte nur über 72 unterschiedlichen Tou- nicht viel günstiger Kräfte baut, wä- fast brach liegen. ergibt sich, daß bei und bewaffneten litten des Jutis 11 und nur eins ver- daß das U-Boot bewaffnetes Schiff bedeutet nicht, daß alle Schiffe mit mannichfachen aus- einfach ihre An- des Krieges ge- passen jeder Kamp- Jekt ver- wenn sie sich ent- bereiten Schiffe, ußförmig bewest, hatten. Kurz: die ist gelöst, wie sie fachtellt, so ist sie

seine Haltung, ich damals die fürwortet habe teresse der Pa- nen Beweggrün- die ich verur- nicht gewußt h niemals auf der unternom-

Alloabed.“ gab die sein ich zu: „Die innigen Bild

uß auf Otto- Kinder geltend mit der an- — ich bin da- Holmann — recht gegeben.“ nicht nicht glück- end. — ich habe die

ldigen, meine der Mutter ist als Exponin,

Rußland.

Die Reise des Zaren nach Sibirien.
A.3. Amsterdam, 21. Aug. Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Reise der kaiserlichen Familie nach dem Osten wurde wirksam geheim gehalten. Die drei Züge, die sie und ihre Bedienung beförderten, hielten auf seinem Bahnhofs. Der Zar fuhr in einem Wagen des amerikanischen Notens Kreuzes, die Kaiserin und ihre Kinder benutzten zwei Schlachswagen. Niemand durfte sich den Zügen nähern. Nicht einmal die Zugführer wußten etwas über die Person der Reisenden. Auf den vorderen und letzten Wagen der Züge waren Maschinengewehre aufgestellt. Die Reisenden durften sich auf offenem Feld manchmal ergehen, während die Züge langsam folgten. Nikolai 2. sah beständig und küßte drein. Nach den jüngsten Mitteilungen war der Bestimmungsort am Samstag erreicht. Zuletzt wurde ein Dampfboot benutzt, das bis Tobolsk fuhr. Dort wurde der Zar in dem Palast des Gouverneurs untergebracht. Ob er in ein benachbartes Kloster eingesperrt wird, steht noch nicht fest. Man glaubt, daß die Reise noch viel weiter gehe.

A.3. Kopenhagen, 21. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Ueberführung der Zarenfamilie von Jaroslaw Selo nach Tobolsk in drei Eisenbahnwagen erfolgte. Der erste Zug enthielt die Dienerschaft mit Lebensmittelvorräten, der zweite die Bewachungsmannschaften mit Maschinengewehren, im dritten Zuge befand sich die Zarenfamilie. Es heißt, daß der Zar im letzten Monat sehr gealtert sei; sein Haar und Bart seien vollkommen ergraut. Als die Zarenfamilie in Jaroslaw Selo zum Bahnhof begab, stand am Wege eine große Menge entzückter Hauptes; viele knieten nieder und weinten. Es steht nun fest, daß die vorläufige Regierung die Entfernung der Zarenfamilie aus Jaroslaw Selo aus dem Grunde anordnete, weil sie eine Verschwörung zur Befreiung des Zaren befürchtete.

Die provisorische Regierung verhandelt mit der Flotte.

M.3. Malmö, 20. Aug. Die provisorische Regierung nahm neue Verhandlungen mit dem Generalkomitee der Mannschaften und Offiziere der Flotte auf und entsandte als ihren Vertreter den Direktor im Marineministerium Lebedeff. Nach der „Reich“ haben die Verhandlungen ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Der größte Teil der Flotte unterwarf sich der provisorischen Regierung. Die Delegierten versprachen für den Aufbau der Disziplin und der Befähigung zu arbeiten zu wollen. Nur die Delegierten der Panzerkreuzer erklärten, die provisorische Regierung nicht früher unterwerfen zu wollen, bis sie einer wahrhaften Demokratie im Lande zum Siege verhielte. Die provisorische Regierung hat ihren Sieg über die widerwillige Flotte hauptsächlich dadurch errungen, daß sie die Lebensmittelzufuhr an die Besatzungen der widerwilligen Kriegsschiffe unterband. Eine Konferenz der Delegierten der letzten Einheiten des Ostseegewässers nahm eine Entschickung an, in der erklärt wird, daß die letzten Einheiten der Flotte bereit seien, den Angriff gegen den Feind aufzunehmen.

Anarchie in Finnland.
Amsterdam, 20. Aug. Die Anarchie in Finnland nimmt, wie dem „Allgemeinen Handelsblatt“ aus Stockholm berichtet wird, zu. In Selsingfors kam es zu ersten Unruhen. Anwesen stellten die Ordnung wieder her. Einige Personen wurden gefolter.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 22. Aug. (Drahtber.) Ämtlich wird verlautbart:
Der 21. August ist in der Geschichte der Monarchie eine der heißesten Schlachttage. Die kaiserliche Armee mußte dem Feinde das Dorf Vrb überlassen werden. Alle Anstrengungen der Italiener, den Stoß über die Höhe des Ortes hinauszutragen, blieben erfolglos. Ebenso scheiterten südlich von Desela mehrere mit starken Kräften geführte Angriffe des Gegners, wobei sich das Landsturm-Regiment (Mährisches) Nr. 25 besonders hervortat. Siegreich behaupteten sich Götze und bei Viglia die tapferen Verteidiger ihre vordersten Gräben gegen neuerlich wiederholte schwere Anstürme. Schwere Verluste und völlige Erschöpfung zwang hier den Feind eine Kampfpause eintreten zu lassen.

Am schwersten wurde auf der Karsthochfläche ge- zungen. Unterstützt durch das an Kraft kaum noch zu überbietende Artilleriefeuer warf der Feind vom frühen Morgen bis zum späten Abend Division auf Division gegen unsere Stellungen. Die heftigsten Angriffe richteten sich gegen Gatti Gris und Gohanjewica, wo die seit dem Sommer 1915 den Karst haltenden ungarischen Honvedregimenter Nr. 39 und 46 neuen Heldentum erzeigten, und gegen Medenja und San Giovanni. Das Ergebnis des Tages entsprach der glänzenden Haltung der Truppen und ihrer Führer, mochte es auch zu kleinen bei Abwehrmaßnahmen unvermeidlichen Schwankungen gekommen sein.

Heute bei Tagesanbruch stürmten italienische Massen aufs neue gegen unsere Karststellungen an. Bei der Heeresgruppe des Feldmarschall Arhyn. v. Conrad kam es vielfach zu erbitterter Gefechtsfähigkeit. Im Saganatal brachten unsere Erkundungsabteilungen 70 Gefangene ein. Bei dem gestern gemeldeten Unternehmen nordwestlich von Vrsiero blieben 2 Offiziere 150 Mann und drei

Maschinengewehre in unserer Hand. Westlich des Gardafes überwalligten unsere Truppen nach erfolgreichem Kampf einen feindlichen Stützpunkt. Der Chef des Generalstabes.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

Paris, 22. Aug. (Drahtber.) Französischer Heeresbericht vom 21. Aug. nachm. Auf der Hochfläche von Cerny griffen die Deutschen unsere Stellungen an drei verschiedenen Punkten an. Zweimal brach unser Feuer die Angriffszelle, die in die Ausgangslinien zurückfluten mußte, nachdem sie stark gelitten hatte. Weitere Angriffe westlich des Denkmals von Durtebille scheiterten in gleicher Weise. Auf der Front nördlich von Verdun war die deutsche Gegenwirkung während der Nacht außerordentlich stark. Ihre äußerst heftigen Gegenangriffe, besonders im Walde von Avocourt und nördlich des Courtes-Walde wurden durch Feuer abgebrochen. Der Feind erlitt schwere Verluste, ohne irgend welches Ergebnis. Unsere Truppen hielten alle ihre Gewinne und richteten sich in den eroberten Stellungen ein. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, welche wir im Laufe des 20. August machten, übersteigt 5000, darunter 116 Offiziere. Ein feindliches Flugzeug bewarft letzte Nacht unsere rückwärtigen Stellungen, besonders ein Sammelager der deutschen Gefangenen, wovon eine große Zahl getroffen wurde. Von der feindlichen Front ist nichts zu melden. — Flugzeug: Unsere Flugzeuge bewarfen in Belgien den Bahnhof Thourout, Roulers, Staden, Gito und in der Um- Maas, Brielst und Neuville und die Munitionsniederlagen von Banheville, wo eine große Feuerbrunst entstand. Im Laufe des 20. August wurden 21 deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern in Luftstücken abgefliegen, wovon die meisten als völlig zerstört gemeldet wurden. Im Laufe des 19. erlitten ein Flugzeug und ein feindlicher Bessballon das gleiche Schicksal.

Provinzielles

Münster, 22. Aug. Der bisherige außerordentliche Professor am Theologischen Seminar in Regensburg Dr. Georg Schreiber ist zum ordentlichen Professor an der kath.-theol. Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Wesel, 21. Aug. Gestern verstarb plötzlich Herr Sanitätsrat Dr. Groning, der als Spezialarzt weit über die Grenzen unserer Vaterstadt bekannt war. Am 22. August wurde er bis zuletzt reger Anteil.

Emmerich, 21. Aug. Das verbotswidrige und so oft schon gerügte Aufspringen auf einen fahrenden Eisenbahnwagen hat hier gestern wieder ein Opfer gefordert. Der 15-jährige Fabrikarbeiter Theodor von Santer aus Braum bei Beddam wollte gestern abend 7 Uhr an der Ede Ostwall-Bahnstation auf einen in Fahrt befindlichen Wagen der Kleinbahn springen, kam aber zu Fall und geriet unter die Räder, die ihn zermalnten, so daß der Tod sofort eintrat.

Duisburg, 22. Aug. Die Ruhrerkrankungen häufen sich noch immer. So erkrankten in der Woche vom 12. bis 18. August in Duisburg wiederum 203 Personen, während 23 starben.

Mülheim an der Ruhr, 21. Aug. Am Freitag hat das unvorsichtige Rahnfahren auf der Ruhr wieder ein Opfer gefordert. Zwei Eisenbahnkassenerinnen und zwei Soldaten besaßen den Schleusenkanal. Als nun eins der Mädchen am Ufer des Kanals etwas ungestüm in den Kahn sprang, kippte dieser um und alle vier Insassen lagen im Wasser, in dem die Schaffnerin Nadefeld von Dermund ihren Tod fand. Die Leiche wurde im Laufe des Tages geborgen.

Essen, 20. Aug. Eine Räuberbande, die mehrere schwere Einbruchsdiebstähle auf dem Kirchhof hat, wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um 16- und 17-jährige Burschen, auf deren Konto auch der verübte Raubmord an den Eheleuten Stein in Mülheim an der Ruhr in der Nacht zum 19. Juli kommt. Auf die Ergreifung der Täter war eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt.

Düsseldorf, 21. Aug. Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern in Düsseldorf ein und fuhr vom Bahnhof nach der Diakonissenanstalt Kaiserswerth. Die Kaiserin besuchte das Refektorium, in dem sie den Verwundeten wundervolle Rosen aus der Gartenbauschule der Anstalt schenkte neben dem üblichen Bild und den Lorbeerzweigen. Den Schluß bildete die Besichtigung des katholischen St. Marienhospitals, das sich ebenfalls in den Dienst der Krankenpflege gestellt hat. Eine abendliche schöne Automobilsahrt am Rhein entlang folgte.

Neuß, 20. Aug. Der große Eisenbahndiebstahl (gestohlen wurde ein Wagen Kasse und ein Wagen Kerse) ist aufgedeckt. Die Waren sind auf dem hiesigen Staatsbahnhof umgeladen und anhalt an ihren Bestimmungsort nach Bergisch-Gladbach verfrachtet worden, wo der Inhalt verkauft wurde. In der Sache sind mehrere Personen in Haft genommen worden.

Aöln, 22. Aug. Die Kaiserin traf am Dienstagabend 9 Uhr 48 Min. im Sonderzug auf dem Ostgüterbahnhof Aöln-Deuth ein, wo sie auch im Sonderzug übernachtete. Heute vormittags kurz vor 2 Uhr fuhr sie durch die Straßen von Aöln-Deuth über die Hohenzollernbrücke in einem Automobil der Stadt Aöln zum Dom. Die Kaiserin kam um 8 Uhr 50 Minuten am Dom an, an dessen Hauptportal sie der Generalvikar Prälat Dr. Kreuthwald begrüßte, in dessen Begleitung sich die Domkapitulare, Prälat Dr. Dätherwald, Dr. Steffens, Komplexer Kommode, Professor Dr. Vogt und mehrere Domvikare befanden. In der Begleitung hörte die Kaiserin den ersten Vortrag des Domchors, der unter Leitung des Domkapellmeisters Prof. Schulte die fünfminütige Motette Ad te levavi von Palestrina sang. Dann besichtigte die Kaiserin längere Zeit eingehend das hohe Chor, das im Glanze elektrischer Lichter erstrahlte. Hierauf nahm die

Kaiserin mit ihrer Begleitung Platz auf den Sesseln, die auf einem Teppich vor dem hohen Chor gegenüber der Orgel aufgestellt waren. Der Domchor bot noch weitere vier mehrstimmige Gesänge. Um 9 Uhr 45 Minuten verließ die Kaiserin nach beinahe einstündigem Aufenthalt den Dom, wobei sie von den genannten Domherren zum Ausgang begleitet wurde. Dort verabschiedete sie sich mit den Worten: „Ich hoffe, in Friedenszeiten Sie hier wieder begrüßen zu können.“ Vor dem Hauptportal des Domes hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt, denn die Kunde von der Anwesenheit der Kaiserin war wie ein Lauffeuer durch die Stadt gelaufen. Sie wurde von der Menge mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Vom Dom fuhr die Kaiserin zum Vereinslazarett in Aöln-Deuththal. Dann wies sie der Krankenanstalt Vindenburg einen Besuch ab, wofür sie auch das Ständbild des Aölnischen Boors besichtigte und das Aölnsthal im Hofzug einnahm.

Aöln, 20. Aug. Nach umlaufenden Angaben kommen für die Stelle des Aölnen Oberbürgermeisters insbesondere der Aölnen Erziehergeordnete Dr. Adenauer und der Aölnen Oberbürgermeister Dr. Farwick (vorher in Aöln) in Betracht.

Saarbrücken, 18. Aug. Als Zentrumskandidat für Saarbrücken anstelle des verstorbenen Abg. Celler wurde Mediziner Ollmer an der „Saarpost“ in Saarbrücken aufgestellt.

Braunweiler, 20. Aug. Ein hiesiger Feldhüter wurde von der Frau eines verstorbenen Kollegen gebeten, gebrauchte Waffen ihres Mannes von ihr zu kaufen. Als nun der Feldhüter einen Revolver ausprobieren wollte, entlud sich die Waffe und die Kugel traf die Frau ins Herz, so daß der Tod sofort eintrat.

Aus aller Welt.

Bielefeld, 20. Aug. Dem Prinzen Moritz zu Schaumburg-Lippe ist die türkische Rettungsmedaille verliehen worden, weil er, der „Landeszeitung“ zufolge, unter schwierigsten und gefährlichsten Umständen drei türkische Soldaten aus einem reisenden Strome gerettet hatte.

Dies, 21. Aug. Zwei kriegsgefangene Russen sprangen aus einem Zuge, um zu entfliehen. Dem einen wurde von einem aus der anderen Richtung kommenden Zuge der Kopf abgefahren, der andere ist in die Bahn gestürzt und ertrunken.

Kiel, 20. Aug. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Christiania: Die Fischerflotte Norwegens ist von einem großen Unglück betroffen worden. Im nördlichen Eismeer wurden zahlreiche Fischdampfer von einem unerklärten Sturm verschlagen und durch Eisberge eingeschlossen. Etwa zehn norwegische Dampfer mit 100 Mann Besatzung gelten als verloren. Eine große Hilfs- expedition wurde ausgerüstet.

Repenhagen, 21. Aug. Seit Samstag abend wütet in dem Nordischen Molde in Norwegen, südlich von Alesund, ein Miesenbrand. Er entstand in einer Gummiwarenfabrik und breitete sich von dort infolge Sturmes auf das Elektrizitätswerk aus. Die beiden sowie ein dreistöckiges Touristenhotel und einige große Geschäftshäuser brannten bis zum Grunde ab. Der Schaden wird auf 2 Millionen Kronen veranschlagt. Die Stadt liegt in vollständigem Dunkel.

Rotterdam, 21. Aug. „Maasboode“ meldet, daß der englische Dampfer „Ozeano“ (3050 Nettotonnen) auf der Reise von Port Said nach Rastatt, auf eine Klippe gelaufen ist. Der Schiffskörper ist schwer beschädigt, die Lagerräume stehen voll Wasser.

Bern, 21. Aug. „Progres de Lyon“ meldet aus Saloniki: Der Brand brach im Bulgarenviertel aus und nahm wegen des heftigen Windes ungeheure Ausdehnung an, obwohl verbündete und griechische Truppen unverzüglich eingriffen. Die St. Demetriuskirche, ein berühmtes Kunsterb, ist halb zerstört. Die Behörden trafen Maßnahmen zur Verteilung der notwendigen Lebensmittel an die Obdachlosen und zum Abtransport eines Teiles der Bevölkerung. „Petit Parisien“ berichtet aus Saloniki: Die Obdachlosen sollen teilweise in den umliegenden Dörfern von Saloniki untergebracht werden. Der Brand wütete gestern mittag noch weiter, doch glaubt man ein weiteres Umfängereiten verhindern zu können.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 23. August 1917.

Vor einem Jahre.

23. August 1916. Vergebliche englische Angriffe zwischen Hiepval und Pozieres. — Westlich der Moldava eine russische Stellung ertrinkt. Bei Zabie die Russen abgewiesen. — Fortschreitende Säuberung des Höhenlandes westlich des Thronpfeles. Die griechischen Truppen räumen Seres, Drama und Kavalas. Erhöhte Tätigkeit der Italiener bei Valona. — Dr. Karl Liebknecht vom Oberkriegsgericht zu 4 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurteilt. — Das Handelsunterseebor: „Deutschland“ glücklich heimgekehrt.

Das Eisene Kreuz erhielt für Tapferkeit im Felde der Gef. Ant. Booms von hier (Mühlbach Häuser).

Verhaftete Einbrecher. Unserer Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei jugendliche Arbeiter festzunehmen, die kürzlich bei der hiesigen Firma H. v. A. bei einem Einbruch etwa 350 Mark stahlen. Der Betrag wurde bei ihnen noch vorgefunden und konnte somit zurückerstattet werden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß beide festgenommene im Mai einem ihrer Mitarbeiter 480 Mark und einen Paß entwendet hatten. Dieses Geld war von ihnen verjubelt und der Paß verbrannt worden.

Einspruch gegen die Gasbeschränkung. Mit Bezug auf die Verordnung über die Einschränkung des Gasverbrauchs hat die Stadtverordnetenversammlung in Galle, da sie den Erlaß als praktisch undurchführbar erachtet, beschlossen, der Magistrat

möge mit Hilfe des Städtetages bei der zuständigen Reichsstelle dahin vorstellig werden, daß zum Zwecke der Gasersparnis 1. ein früherer Gaskonsum einge- geführt wird, 2. in allen dafür geeigneten Betrieben und Büros die durchgehende Arbeitszeit ange- ordnet wird. Die Stadtverordnetenversammlung vertrat dabei den Standpunkt, daß, wenn man die vorgelegten Maßnahmen durchführe, die Ver- ordnung in dem Sinne eingeschränkt werden könne, daß von ihr die kleinen und mittleren Verbraucher von Gas nicht betroffen werden brauchten.

Kovid, 23. Aug. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde der Musketier Anton Funk von hier, nachdem er vor 14 Tagen mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde, zum Gefreiten befördert.

Holwid, 23. Aug. Mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde der Gefreite Johann Bruns von hier, Sohn des Landwirts Gerhard Bruns.

Hebe, 23. Aug. Befördert wurde zum Unteroffizier der Gefreite Wilhelm Vollrath bei einer Majch.-Gew.-Komp.

Bartholdi, 23. Aug. Der Wigwachtmeister Bornemann von hier erhielt für besondere Leistungen im Felde das Eisenkreuz Friedrich August-Kreuz 2. Klasse. Er ist schon seit vorigem Jahre Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wettberndt, 23. Aug. Der Musketier Friedrich Kramann, Sohn des Landwirts Johann Kramann hier, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

Gammelsin, 23. Aug. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Gefreite Joh. Kleinherbers, Sohn des Schreinermeisters Heinrich Kleinherbers.

Neueste Telegramme.

Das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen.

Bern, 22. Aug. (Drahtber.) Meldung der Schweiz. Dep.-Ag. Die Entscheidung über die Ratifikation des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens, das Montag abend durch die beiderseitigen Delegierten unterzeichnet wurde, dürfte voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats erfolgen. Eine amtliche Mitteilung an die Presse erfolgt nicht mehr, da der Inhalt der Öffentlichkeit bereits bekannt ist.

Die bevorstehende Staatskonferenz in Moskau.

Peterburg, 22. Aug. (Drahtber.) Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur. Die vorläufige Regierung hat 1500 Einladungen zu der bevorstehenden Staatskonferenz in Moskau versandt. 132 Einladungen wurden an Vertreter der Zemstvos, 180 an Vertreter der Stadtbeförden und 88 an Vertreter der örtlichen sozialen Vereinigungen versandt. Die Sitzungen der Konferenz werden im großen Stadthotel stattfinden. Von den Mitgliedern der Regierung wird sich der Ministerpräsident und eine Anzahl Minister nach Moskau begeben. Alle Sitzungen der Konferenz werden von Kerensti geleitet, der die Verammlung am 25. August durch Verlesung einer Erklärung eröffnen wird. Dieser werden Darlegungen über die Hauptfragen der politischen Lage und das wirtschaftlichen Lebens folgen.

Kein Wechsel im Gef. Zivilkabinett.

Berlin, 22. Aug. (Drahtber.) Wie wir mit Bezug auf eine von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht erfahren, ist von einem bevorstehendem Wechsel in der Leitung des Gef. Zivilkabinetts an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Von der ersten Sonzschlacht.

Wien, 22. Aug. (Drahtber.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Schlacht am Sonzo dauert an. Der Verlauf ist nach wie vor für uns überaus günstig.

Der Brand von Saloniki.

Aöln, 22. Aug. (Drahtber.) Reuter. Der Verkehrsminister bestätigt, daß Saloniki zu zwei Drittel durch den Brand zerstört ist. 100.000 Menschen, darunter 42.000 Juden, sind obdachlos. Vorläufig liegen keine Anzeichen von Brandstiftung vor.

Was die Entente Amerika schuldet.

Washington, 22. Aug. (Drahtber.) Reuter. Die Regierung bewilligte England eine neue Anleihe von 50 Millionen Dollars. Der Gesamtbe- trag der amerikanischen Anleihen der Verbündeten beläuft sich jetzt auf 1966 Millionen Dollars.

Ueberreichung der Papstnote an die Schweiz.

Bern, 22. Aug. (Drahtber.) Schweizer Dep.-Ag. Mgr. Marchetti überreichte dem Chef des politischen Departements zur Kenntnisnahme eine Abschrift der Note des Papstes. Mit der Ueberreichung war keine Einladung zur Unter- stützung des Schrittes des Papstes verbunden.

Die Firma „Spirala Radbereifung“ Berlin, Neue Königl. 10, bringt eine äußerst praktische Neuheit auf den Markt. Durch die Beschlagnahme von Gummi sind die Radradreifen um in größte Verlegenheit geraten und bei diesen dürfte die aus einer Spiralfeder bestehende und daher beschlagnahmefreie Radradbereifung großen Anklang finden. Dazu kommt noch, daß jeder in der Lage ist, diesen Reifen ohne jedes Werkzeug in einer Minute aufzupumpen, und der billige Anschaffungspreis, es kostet der Reifen in jeder Größe pro Stück M. 7.75. Also kann jeder nun wieder sein Rad fahren.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton G. Temming, für den Nekrolog und Anzeigenteil: Franz Hagen, sämt- lich in Bocholt.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

